

B i a betriebs · informations · bote

Jahrgang 17 / Ausgabe-Nr. 37 / Juli 2015

www.provinzenz.at



...aus dem Inhalt

📌 Bauarbeiten starten

Am Standort in Schernberg
erfolgte der Baustart

📌 Unterstütze Kommunikation

Sie macht Selbstbestimmung
erst möglich

📌 Herzliche Begegnung

Hw. H. Erzbischof Dr. Lackner
im Provinzenz

📌 Ausflüge und Veranstaltungen

Spaß, Spannung und Erholung

Inhalt

Editorial	2
Liebe Leserinnen und Leser	2
Bauarbeiten bei Provinzenz	
Schernberg starten	3
Wir bauen ein Haus	7
Sprache als Tor zur Welt	8
Verständigung ermöglichen-	
Kommunikation unterstützen	9
Qualitätssicherung in der	
Praxis	10
Sensorische Aktivierung	11
Gestalten der HI. Messe	13
Begegnung mit Erzbischof	14
Den Mai gebührend begrüßt	15
Ausflüge, Veranstaltungen	16
AK-Steuerlöscher	20
Anregender Theaterabend	20
Buchtipps	21
Rezepttipps	22

Liebe Leserinnen und Leser!

Seit einiger Zeit dringt höchst willkommener Baulärm durch das Areal. Es können die diversen Behinderungen durch die Bauarbeiten sicherlich manchmal als störend empfunden werden. Sehr erfreulich ist jedoch, dass endlich die Bagger und Baumaschinen im Provinzenz Schernberg aufgefahren sind und die oft mühsamen Arbeiten aller Beteiligten der letzten zehn, fünfzehn Jahre sichtbar werden.

Nach zahlreichen schwierigen Situationen konnte nun ein gemeinsamer Weg beschritten werden, den alle Beteiligten mittragen und der die Situation der Bewohnerinnen und Bewohner nachhaltig positiv beeinflussen wird.

Der Baustart zum Umbau und der Sanierung von Provinzenz wurde beim diesjährigen Familienfest gefeiert und mit viel Freude erzählt

einige Bewohnerinnen und Bewohner mithilfe eines riesigen „Hauspuzzles“, was Ihnen in Zukunft in Ihrem neuen Zuhause besonders wichtig ist. Diese authentische Lebensfreude ist Motivator für die zukünftige Bewältigung aller anfallenden Aufgaben.

Liebe Leserinnen und Leser, geschätzte Leitungen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses, ich wünsche allen einen erholsamen Sommer, viel Zeit für Entspannung, die nötige Kraft und Gelassenheit für die bevorstehenden Veränderungen und schließe mit einem Ausspruch von Georg Christoph Lichtenberg (deutscher Mathematiker und Physiker 1742 - 1799): „Ich kann freilich nicht sagen, ob es besser werden wird, wenn es anders wird; aber so viel kann ich sagen: es muss anders werden, wenn es gut werden soll.“

Mag. (FH) Anita Grünwald
Assistentin der Geschäftsführung

Impressum

Inhaber, Verleger, Herausgeber: PROVINZENZ gemeinnützige Betriebsgesellschaft m.b.H.
Schernberg 1, 5620 Schwarzach

Für die Zeitung verantwortlich: Mag. (FH) Anita Grünwald

Grundlegende Richtung: Der BIB informiert über Ereignisse und Entwicklungen im Provinzenz. Als Kommunikationsmedium gibt es die Möglichkeit für Anfragen, Mitteilungen und Stellungnahmen. Die Hauszeitung wird an aktive und pensionierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie an Partner und Freunde des Hauses kostenlos versendet.

Bauarbeiten bei Provinzenz Schernberg starten

Provinzenz GmbH in Zusammenarbeit mit
Hebenstreit & Picker Public Relations GmbH

Ende März gab die Salzburger Landesregierung grünes Licht für die dringend notwendigen Umbau-, Ausbau- und Sanierungsarbeiten von Provinzenz Schernberg. Ausschlaggebend dafür war ein neues Konzept, das insgesamt vier Standorte für Wohngemeinschaftsmodelle vorsieht und das in Zusammenarbeit mit Experten, Behörden sowie unter Einbindung der Bewohner erstellt wurde. Dabei wurde vor allem dem Wunsch der Landesregierung nach mehr Selbstbestimmtheit, kleineren Wohneinheiten und einem bedarfsorientierten Angebot für die Bewohner Rechnung getragen. Nach erfolgreicher Umsetzung werden die innovativen Wohngemeinschaftshäuser, die barrierefrei und behindertengerecht ausgerichtet sein werden, die täglichen Abläufe der Bewohner um vieles erleichtern und die Privatsphäre wesentlich verbessern. Alles wichtige Voraussetzungen für ein selbstbestimmtes Leben.

167 Menschen mit mehrfachen Beeinträchtigungen und einem erhöhten Assistenzbedarf werden derzeit in Provinzenz

Schernberg von 183 Mitarbeitern professionell betreut. Nachdem in den vergangenen Wochen die Bauvorbereitungen auf Hochtouren liefen, kann nun mit den Arbeiten gestartet werden.

Zwei neue Wohnhäuser bieten zehn Wohngemeinschaften Platz

Am Standort Schernberg werden zwei neue dreigeschossige Wohnhäuser errichtet, die für insgesamt zehn Wohngemeinschaften für je acht Personen Platz bieten werden.



Im Bild: Modell der neuen Wohnhäuser am Standort Schernberg

Im Zentrum jeder Wohngruppe befindet sich ein großzügiger Koch-, Ess- und Wohnraum (ca. 66 m²) mit Terrasse. Für jede Bewohnerin und jeden Bewohner steht ein persönliches Zimmer mit eigenem Bad zur Verfügung. Die Zimmergrößen variieren zwischen 22 und 24 Quadratmetern.

Die neue Wohnform verbindet persönliches Wohnen optimal mit der Möglichkeit für Begegnungen in den Gemeinschaftsräumen. In einem sanierten Gebäudeteil werden

künftig ein Kommunikationsraum und Räumlichkeiten für die Fachdienste im Bereich der Psychologie, Pädagogik, sozialen Arbeit und Seelsorge untergebracht sein. Im Schloss werden Erdgeschoß und Obergeschoß für ein neues Tageszentrum generalsaniert.

Optimale Wohn- und Lebensbedingungen werden geschaffen

Das gesamte Projekt wird nach den Plänen des Architekturbüros Gärtner & Neururer ZT aus Vöcklabruck

umgesetzt, das bei einem Architekturwettbewerb als Sieger hervorging."

Die Räume für die einzelnen Wohngruppen wurden besonders gelungen sowie hell und freundlich geplant. Der Koch- sowie auch der Essbereich sind sehr geschickt vom Wohnraum getrennt und bieten optimale Wohn- und Lebensbedingungen für die Bewohner und Bewohnerinnen", ist Provinzenz-Geschäftsführer Jürgen Rettensteiner überzeugt.

Hinsichtlich Umweltfreundlichkeit wird auf ein ökologisches und kostengünstiges Energiesystem geachtet. Eine Photovoltaikanlage unterstützt die Energieversorgung der beiden Häuser. Das Bauvolumen beläuft sich auf rund 18 Millionen Euro. Davon werden rund 8,2 Millionen Euro aus dem Salzburger Wohnbaufonds und der Rest aus Subventionen des Landes und Mitteln aus dem Gemeindeausgleichsfonds sowie dem Städtebund finanziert. Mit den Bauarbeiten werden überwiegend heimische Firmen beauftragt werden.

Die neuen Hausgemeinschaften stehen je nach Fertigstellung den Bewohnerinnen und Bewohnern zur Verfügung. Die individuellen Wünsche jedes Einzelnen stehen im Vordergrund. Die Fertigstellung des ersten Wohngemeinschaftshauses ist für Dezember 2016 und die des zweiten für Juni 2018 geplant. Alle Sanierungsarbeiten sollen bis Juni 2018 abgeschlossen sein.

Aufgrund der zusätzlichen neuen drei Standorte in Lieferung (Stadt Salzburg), Mitterberghütten und Schwarzach wird sich die Zahl der

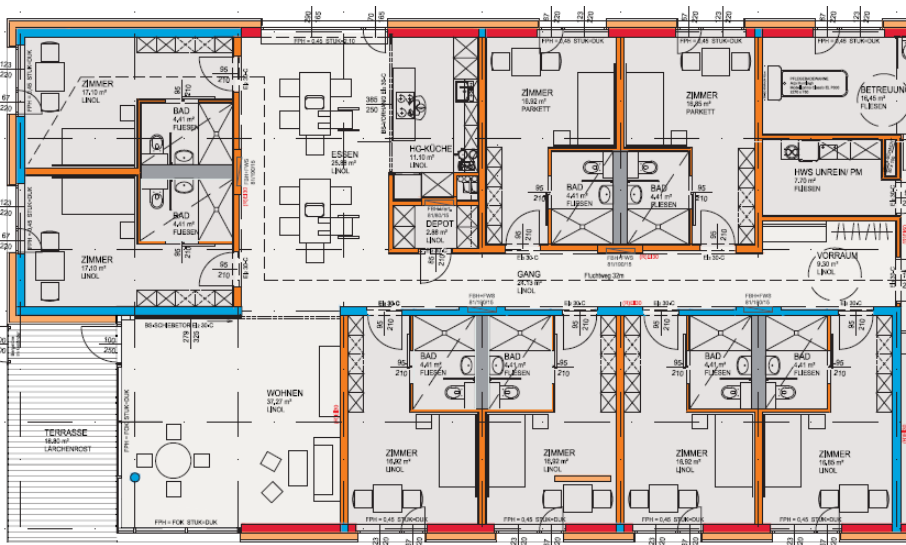
Schernberg eine Heimat gefunden. Dennoch dreht sich das Rad der Zeit weiter und geht eindeutig in Richtung kleinerer Einheiten und individuellerer Betreuungsstrukturen. Das ist ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zur Inklusion, bei der auch die Integration in die gesellschaftliche Gemeinschaft eine sehr wichtige Rolle spielt“, betont Provinzen-Geschäftsführer Jürgen Rettensteiner und ergänzt: „Deshalb haben wir auch die zusätzlichen Standorte in Abstimmung mit unseren Bewohnern ausgewählt, die dort ein optimales, neues Zuhause finden werden.“

Drei weitere Provinzenz-Standorte in zentralen Lagen

Die Bauarbeiten bei Provinzenz Lieferung, wo fünf Wohngruppen mit sechs bis neun Bewohnern und ein Tageszentrum entstehen werden, liegen im Plan. Die Wohnungen und das Tageszentrum werden bereits im März 2016 bezugsfertig sein.



Im Bild: Modellfoto des Standortes Lieferung in Salzburg – hier entstehen drei Hausgemeinschaften für jeweils sechs Bewohnerinnen und Bewohner, zwei Hausgemeinschaften für jeweils neun Bewohnerinnen und Bewohner sowie ein Tageszentrum



Im Bild: Modell einer Hausgemeinschaft – im Zentrum stehen ein großzügiger Koch- und Essbereich sowie ein Wohnraum. Jeder Bewohnerin und jedem Bewohner steht ein persönliches Zimmer mit Bad zur Verfügung.

Betrieb bleibt während der Bau- phasen aufrecht

Da die Bau- und Renovierungsarbeiten Schritt für Schritt umgesetzt werden, kann der Betrieb von Provinzen Schernberg auch während der Bauphase aufrechterhalten bleiben.

Bewohnerinnen und Bewohner von Provinzenz Schernberg auf 80 Personen reduzieren. „Wie eine umfangreiche Peer-Befragung im vergangenen Jahr ergeben hat, fühlen sich rund 70 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner bei uns sehr wohl und haben hier in Provinzenz-

Bei Provinzenz Mitterberghütten laufen derzeit die Planungsarbeiten. Das Projekt steht kurz vor Einreichung bei der Gemeinde Bischofshofen.



Im Bild: geplanter Standort in Mitterberghütten

Bis Jänner 2017 soll dort ein Haus mit Wohnungen für vier Wohngemeinschaften à fünf Personen und der dafür notwendigen Betreuungsstruktur entstehen. Bezüglich des vierten Standorts laufen derzeit Sondierungsgespräche für Provinzenz Schwarzach. Dort könnte im Marktzentrum ein weiteres Wohnhaus für vier Wohngemeinschaften à fünf Personen inklusive Betreuungsstruktur realisiert werden.



Im Bild: auf dem Areal des ehemaligen Gasthaus Rathgeb im Ortszentrum von Schwarzach entsteht ein Projekt, bei dem vier Wohngemeinschaften für jeweils fünf Bewohnerinnen und Bewohner geplant sind

Bei einer positiven Entwicklung ist ein Baubeginn noch im Herbst dieses Jahres vorstellbar. Mit der Fertigstellung könnte dann im Frühjahr 2017 gerechnet werden.

Statement von Sozial-Landesrat

Dr. Heinrich Schellhorn:

Ein Stück weiter auf einem langen Weg

„Auf die im Lauf der Jahre unzumutbar gewordene bauliche Situation in der Wohneinrichtung für Menschen mit Behinderung in Schernberg (Schwarzach) hatte schon die vergangene Landesregierung mit einem einstimmigen Beschluss für eine große bauliche Sanierung reagiert. Ich habe als Soziallandesrat diesen Beschluss gemeinsam mit Provinzenz und der Sozialabteilung des Landes noch einmal aufgeschnürt. Gemeinsam wurde ein modifiziertes Konzept im Sinne von mehr Dezentralisierung, Selbstbestimmung und Inklusion erarbeitet. Das neue Konzept sieht Wohneinheiten in der Stadt Salzburg (Lexengasse für 36 Menschen), in Bischofshofen/Mitterberghütten (20 Menschen) und Schwarzach/Zentrum (20 Menschen) vor. In Schernberg am gegenwärtigen Standort entstehen 10 neu errichtete Wohngemeinschaften für insgesamt 80 Bewohnerinnen und Bewohner. Bisher waren es an diesem einen Standort rund 165 Personen. Wir konnten neue Wege gehen. Zum

Beispiel wurden erstmals die Betroffenen selbst in Form einer so genannten „Peer Befragung“ mit einbezogen. Menschen mit Behinderungen befragten die BewohnerInnen von Schernberg nach ihren Wohnwünschen. Unsere Ziele sind Selbstbestimmung und Teilhabe an der Gesellschaft. Mit dem neuen Konzept und den neuen Wegen kommen wir diesem Ziel ein Stück näher.“

Neuausrichtung ohne Zeitverlust

„Mit dem Regierungsbeschluss über insgesamt 18,2 Millionen Euro vom 25. März dieses Jahres ist der Baubeginn in Schernberg endgültig ermöglicht worden. Die gesamte inhaltliche Neuausrichtung ist ohne Zeitverlust umgesetzt worden. Der heutige Spatenstich erfüllt mich mit Freude und Dankbarkeit. Viele haben Engagement und Offenheit eingebracht. Das waren unter anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Sozialabteilung, der Wohnbauförderung und dem Immobilienmanagement des Landes, die RegierungskollegInnen, insbesondere der für die Wohnbauförderung verantwortliche Landesrat Hans Mayr, die Kongregation der Barmherzigen Schwestern, der Geschäftsführer der Provinzenz GmbH Jürgen Rettensteiner, die MitarbeiterInnen in Schernberg und viele andere mehr. Ohne dieses umfassende Engagement wäre es nicht gegangen. Herzlichen Dank dafür.“

Statement von Wohnbau-Landesrat Hans Mayr:

„Bereits als Bürgermeister von Goldegg habe ich dieses Projekt massiv unterstützt. Ich gratuliere dem Geschäftsführer Jürgen Rettensteiner sowie der Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Vinzenz v. Paul zu ihrem Mut und ihrer Hartnäckigkeit, dieses Vorhaben voranzutreiben und zu einem guten Ergebnis zu bringen. Besonders freut es mich, dass ich jetzt als ressortzuständiger Wohnbaulandesrat die Entwicklung von Provinzen maßgeblich positiv beeinflussen kann, indem ich aus Fördergeldern des Wohnbaus voraussichtlich rund acht Millionen Euro zur Verfügung stellen kann.“

Statement von ÖVP-Klubobfrau und Gesundheits- und Sozialsprecherin Daniela Gutschi:

„Provinzen Schernberg ist seit vielen Jahren eine bewährte und geschätzte Einrichtung für Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Ich freue mich, dass mit den dringend notwendigen Sanierungen bzw. teilweise Neubauten begonnen werden kann und im Zuge dieser baulichen Arbeiten auch ein adaptiertes, inhaltliches Konzept umgesetzt wird. Ich begrüße es sehr, dass neben dem hervorragend betreuten Standort in Schernberg künftig ein Teil der Bewohnerinnen und Bewohner in den Gemeinden



Im Bild: beim Baustart im Rahmen des Familienfestes 2015 v.l.n.r.: Uta Zinnebner, Ursula Aigner, LAbg. Mag. Daniela Gutschi, Bgmst. Andreas Haitzer, GF Jürgen Rettensteiner, MAS, Soziallandesrat Dr. Heinrich Schellhorn, Visitatorin Sr. Magdalena Pomwenger und Wohnbaulandesrat Hans Mayr

und damit sozusagen im noch engeren Kontakt mit der Bevölkerung leben wird. Das kommt dem Ansatz der Inklusion sehr entgegen, verbreitert das Betreuungsangebot und wird noch stärker dazu beitragen, das Miteinander von behinderten und nichtbehinderten Menschen zu stärken. Bei all den Überlegungen stehen die Bedürfnisse der Bewohner im Mittelpunkt. Nach den bedauerlichen Verzögerungen in der Vergangenheit gibt es jetzt endlich 'grünes Licht' für eine gute Zukunft der Behindertenbetreuung auf Schloss Schernberg und in den dislozierten Standorten, von der nicht nur der Pongau, sondern das ganze Land profitieren wird. Das haben sich nicht nur die Bewohnerinnen und Bewohner, sondern auch die bestens ausgebildeten

und engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verdient, die bisher mit großem Einsatz unter oft schwierigen baulichen Bedingungen das Beste gegeben haben. Ihnen und der Geschäftsführung gilt an dieser Stelle mein Dank für ihren großartigen Einsatz.“

Statement von Bürgermeister Andreas Haitzer (Gemeinde Schwarzach):

„Das lange Warten und die Unsicherheit über die Zukunft Schernbergs hat ein Ende. Nach mehr als zehn Jahren intensivster Arbeit und mehreren Rückschlägen ist es nun endlich soweit. Der Neubau und die Sanierung von Schernberg als Wohnanlage für Menschen mit mehrfacher Beeinträchtigung beginnt.“

Die mehr als unzumutbare Infrastruktur in der Wohnanlage gehört bald der Vergangenheit an. Für jeden Bewohner wird es künftig „eigene 4 Wände“ geben. Rückzugsmöglichkeit und damit verbundenes eigenständiges Wohnen werden dabei bestens unterstützt. Als Heimatgemeinde freuen wir uns über den Startschuss und dass für unsere Gemeindebürger in Schernberg eine Wohn- und Arbeitsmöglichkeit nach neuesten Standards geschaffen wird.“

„Wir bauen ein Haus“

Mag. (FH) Anita Grünwald

Assistentin der Geschäftsführung

Bei strahlendem Sonnenschein wurde das heurige Familienfest gefeiert. Viele Besucherinnen und Besucher genossen gut gelaunt die Veranstaltung. Mit der berührenden Einlage „Wir bauen ein Haus“ von Bewohnerinnen und Bewohnern wurde der Baustart zum Neubau und der Sanierung von Provinzenz gefeiert.

Das Festzelt öffnete bereits um neun Uhr vormittags für alle Gäste. Bei den hochsommerlichen Temperaturen nahmen das viele Besucherinnen und Besucher gerne in Anspruch. Angehörige und Sachwalter/Sachwallerinnen konnten sich

vor Ort über die bevorstehenden Änderungen im Rahmen einer Informationsveranstaltung ein Bild machen. Für Informationen und Fragen standen dazu der Geschäftsführer von Provinzenz Jürgen Rettensteiner, MAS, der Geschäftsführer der Sachwalterschaft St. Johann/Pg. Mag. Christian Berger und der Soziallandesrat Dr. Heinrich Schellhorn zur Verfügung.

den kleinen Gästen. Für die musikalische Unterhaltung sorgte die Gruppe „Hoamatgfühl“ aus Goldegg.



Im Bild: gute Stimmung im Festzelt



Im Bild: Inhalte von Bewohnerinnen und Bewohnern, die ihnen in einem neuen Zuhause wichtig sind

In Anwesenheit von Bewohnerinnen und Bewohnern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, politischen Vertreterinnen und Vertretern sowie weiteren Projektbeteiligten und Gästen erfolgte der Baustart für die neuen Wohngemeinschaften in Schernberg unter dem Motto „Wir bauen ein Haus“. In einer berührenden Einlage füllten Bewohnerinnen und Bewohner ein Haus aus Holz mit Inhalten, die ihnen in ihrem neuen Zuhause besonders wichtig sind. Das angebotene Kinderprogramm fand großen Anklang bei



Im Bild: Basteln und der sehr beliebte Bummelzug des Tauernbahnmuseums

Sprache als Tor zur Welt

Gertraud Heigl MBA
Leiterin Tageszentrum

Die Sprache ist für den Menschen der Schlüssel für das Welt- und Selbstverständnis sowie das zentrale Mittel für die zwischenmenschliche Kommunikation. Erst mit Hilfe von Sprache kann der Mensch seine Gedanken, Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse mitteilen. Durch die sprachliche Interaktion lernt er die Welt zu erfassen, zu begreifen und zu verstehen. Somit steht die Sprache in enger Wechselwirkung mit der Entwicklung von Denken und Intelligenz.

Für den Menschen ist die Sprache von enormer Bedeutung und sie dient im Wesentlichen der Verständigung mit der Umwelt. Sie ist ein komplexes, sich ständig weiterentwickelndes System von Zeichen und geht weit über die Lautsprache hinaus. Alle Elemente des menschlichen Ausdrucks wie Körpersprache, Mimik, Gestik, Gebärdensprache, kreativer Ausdruck gehören der Sprache an und dienen der Mitteilung von innerem Erleben und Denken. Darüber hinaus steht die Sprache in engem Zusammenhang mit dem Selbstbewusstsein, der Kulturentwicklung sowie dem Gesellschaftsbewusstsein und sie birgt

eine enorme schöpferische Kraft in sich.

Die Sprachentwicklung eines Menschen beginnt mit der Geburt. Der eigentliche Spracherwerb, im engeren Sinne, etwa mit einem Jahr. Zu diesem Zeitpunkt begreift das Kind, dass jedes Objekt bzw. Subjekt einen Namen hat und erkennt zunehmend den Zusammenhang zwischen Gegenstand und Wort. Es beginnt zu sprechen. Den Ein-Wort Sätzen, folgen Zwei-, Drei- und Mehrwortsätze. Mit ungefähr zweieinhalb Jahren beginnt das Kind beim Sprechen sich selbst als „Ich“ zu bezeichnen. Mit drei Jahren hat es erfasst, dass jedes ihm sichtbare Geschehen einen Grund hat und es folgt die Phase des fortwährenden „Warum“ Fragens. Mit ungefähr fünf Jahren, spätestens mit dem Schuleintritt, beherrscht das durchschnittlich begabte Kind die korrekte Umgangssprache.

Für die Sprachentwicklung spielen sowohl gute sprachliche Vorbilder als auch die angemessene sprachliche Anregung eine wesentliche Rolle. Von einer verzögerten Sprachentwicklung wird gesprochen, wenn der Rückstand gegenüber der Altersnorm ein halbes Jahr überschreitet. Dies kann die Folge einer harmlosen erbten Anlage, aber auch das Symptom einer körperlichen oder seelischen Störung sein.

Dazu zählen beispielsweise körperlich, hirnnorganisch oder genetisch bedingte Störungen, Sinnesbeeinträchtigungen, Wahrnehmungsstörungen, mangelnde sprachliche Anregung, schlechte sprachliche Vorbilder oder ein konfliktbeladenes Umfeld. Aufgrund des engen Zusammenhangs zwischen Sprach- und Intelligenzentwicklung sollte der Grund für eine Verzögerung ehestmöglich eruiert, wenn möglich behoben bzw. entsprechend behandelt werden.

Am Anfang jeder Sprachbehandlung sollte eine differenzierte Beobachtung und Diagnostik der Gesamtpersönlichkeit stehen. Eine Sprachförderung, insbesondere bei tiefgreifenden Störungen, sollte immer am kognitiven und emotionalen Entwicklungsniveau ansetzen, da alle angewandten Einzelmethoden einer ganzheitlichen Persönlichkeitsförderung dienen sollen. Der Sprachförderung dienen beispielsweise die Schulung der Atmung, die Förderung von Grob- und Feinmotorik, Rollenspiele, gezielte Sprech- und Artikulationsübungen, der gezielte Einsatz von Hilfsmitteln (unterstützte Kommunikation), eine vertrauensvolle, am emotionalen Bedürfnisniveau orientierte Beziehung sowie die Verbesserung des Selbstwertgefühls durch Anerkennung und Erweiterung vorhandener Fähigkeiten (vgl. Senckel 2010).

Verständigung ermöglichen – Kommunikation unterstützen

Johannes Hofer MBA
Leiter Wohnen und Pflege

Das Ziel der „Unterstützten Kommunikation“ (UK) ist, individuelle Wege der Verständigung zu suchen und zu finden. Kommunikation bedeutet dazugehören, teilzuhaben und macht Selbstbestimmung erst möglich.

Das Zitat von Paul Watzlawick „Man kann nicht nicht kommunizieren“ dürfte nicht nur den Professionen im Gesundheits- und Sozialbereich bekannt sein. Mittlerweile weiß man, dass selbst Menschen mit schwersten Einschränkungen, beispielsweise Wachkoma, die Fähigkeit besitzen, sich mitzuteilen. Diese Menschen können auf innere Erlebnisse wie auch auf äußere Einflüsse über die Haut, Atmung, Muskeltonus, Körperhaltung, Herzfrequenz und vielem mehr reagieren und so auch mit der Umwelt auf ganz basale Art und Weise kommunizieren.

Im Rahmen vom Projekt Pro-Bewohner wurde in unserer Einrichtung nochmals ganz gezielt der Fokus auf die UK als zusätzliches Instrumentarium im Entscheidungsfindungsprozess bezüglich der zukünftigen Wahlmöglichkeit des



Im Bild: Sabrina Gumpold und Helga Frauenhuber kommunizieren mit Hilfe unterstützter Kommunikation

Wohnens für die Bewohnerinnen und Bewohner gesetzt. Alleine die Teilnahme von 74 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den unterschiedlichsten Bereichen unserer Einrichtung bei der Basisschulung zur UK zeigt das große fachliche Interesse, dem Aspekt der Selbstbestimmung für Bewohnerinnen und Bewohner zu entsprechen. Zusätzlich wurde noch ein „Kernteam UK“ mit 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmern implementiert. Diese Gruppe setzt sich im Rahmen von weiteren Schulungen noch intensiver mit der Thematik auseinander und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fungieren als Assistentinnen und Assistenten wie auch als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Unterstützte Kommunikation ist der deutschsprachige Terminus für

„Augumentive and Alternative Communication“. Ziel dieses international etablierten Fachgebietes ist die Erweiterung der kommunikativen Möglichkeiten von Menschen, die sich nur schwer verständlich über Lautsprache mitteilen können, oder über gar keine Lautsprache verfügen. Die (fehlenden) Artikulations- und Kommunikationsmöglichkeiten werden entweder durch individuelle Kommunikationssysteme ergänzt (augmentive communication) bzw. ersetzt (alternative communication).

Mit dieser Zielstellung tritt der Begriff UK in drei unterschiedlichen Kontexten auf: 1. als Oberbegriff für *pädagogisch-therapeutische Intervention*, 2. als Bezeichnung für ein *interdisziplinäres Fachgebiet* und 3. als *Verständigungsprozess* mit Mitteln und Methoden der UK.

Dieses Konzept verfolgt unter anderem den Anspruch, „nicht sprechende Menschen aus ihrer kommunikativen Isolation zu befreien und dafür zu sorgen, dass Kommunikation für sie nicht zu einem permanenten Frustrationserlebnis wird“ (vgl. Braun in V.Loeper & ISAAC 2003).

Nicht verstanden zu werden ist jedoch häufig eine über viele Jahre hindurch erfahrene Lebenssituation, die zu einem fast vollständigen kommunikativen Rückzug führen kann, oder auch bei einer fehlenden verständlichen Lautsprache Verhaltensauffälligkeiten begünstigt. Die Einführung der UK kann zur Minimierung bis hin zum Abbau von auto- und fremdaggressivem Potential beitragen (vgl. Theunissen 2007). Tetzchner & Martinsen (2000) empfehlen die Einteilung von unterstützten kommunizierenden Personen in drei Gruppen: 1. Menschen, für die UK ein *Ausdrucksmitel* darstellt, um die große Kluft zwischen dem eigenen Sprachverständnis und der Fähigkeit, sich mit Lautsprache auszudrücken, zu überwinden. 2. UK als Unterstützung beim (*Laut-*) *Spracherwerb* sowie 3. UK als *Ersatzsprache* für Menschen, die weder Lautsprache verstehen noch auf Lautsprache angemessen reagieren können. Dass die UK weder an eine altersspezifische Personengruppe, noch

an bestimmten kognitiven, kommunikativen oder sensorischen Voraussetzungen gebunden ist (vgl. Theunissen 2007), beweisen viele höchsterfreuliche Beispiele in unserer Einrichtung.

Grundprinzip dabei ist es, immer ganz konkret auf die individuellen Fähigkeiten der betreffenden Person einzugehen, diesen Menschen zu beobachten, die Lebenserfahrung miteinzubeziehen und als Assistentin oder Assistent einmal nur ganz banal zu denken.



Im Bild: Tafel mit Piktogrammen als Kommunikationshilfe

Das Kommunikationssystem der UK besteht aus den 1. körpereigenen Kommunikationsformen wie Gestik, Mimik, Zeige- und Blickbewegungen, Gebärden und individuellen Lauten, 2. körperfernen, nicht elektronischen Kommunikationshilfen (Tafeln, Ordner) mit Symbolen, Fotos oder Schriftzeichen sowie 3. körperfernen elektronischen Kommunikationsformen wie Talkern,

PC-basierten Programmen mit Sprachausgabe, einfachen elektronischen Kommunikationsgeräten und vielem mehr.

Aus der Sicht des Verfassers ist es in unserer Einrichtung gelungen, die bereits implementierten Formen der UK durch Evaluierung, Ergänzung, Neuanwendung sowie Optimierung in einem immer fortwährenden Prozess auf ein hohes fachliches Niveau zu bringen. Zudem kann den diversen Paradigmen wie Empowerment, Inklusion, der UN Behindertenrechtskonvention und vielem mehr ohne UK qualitativ nicht oder nur teilweise entsprochen werden.

Qualitätssicherung in der Praxis

Gertraud Heigl MBA

Leiterin Tageszentrum

Um das Konzept der Entwicklungsfreundlichen Beziehung nach Dr. Senckel® (EfB®) nachhaltig in die Praxis zu implementieren, werden vierteljährlich stattfindende Workshops für die EfB®-Beauftragten von Provinzenz abgehalten.

Insgesamt 21 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Bereichen Wohnen, Tageszentrum und Fachdienste setzen sich im Rahmen der Workshops gemeinsam mit den

EfB®-Multiplikatorinnen intensiv mit der praktischen Umsetzung der Methode auseinander. Die EfB®-Beauftragten nehmen bei der Konzeptimplementierung eine wichtige Rolle ein, da sie in ihrem unmittelbaren Betätigungsfeld die entwicklungsfreundliche Beziehungsgestaltung anwenden und somit weitere Kolleginnen und Kollegen in den multiprofessionellen Teams in die Methodik einführen.



Im Bild: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus verschiedenen Bereichen bei den Workshops

Die wesentliche Zielsetzung der Workshops ist neben der Vernetzung aller EfB®-Beauftragten die fachliche Vertiefung sowie die intensive Auseinandersetzung mit den Grundlagen der Methode.

Zudem bietet dieser Rahmen im Sinne einer Coaching-Gruppe die Möglichkeit, laufende Prozessgestaltungen im Sinne der EfB® zu reflektieren und sich über die Beziehungsgestaltung im Alltag sowie den damit verbundenen pädagogischen Maßnahmen auszutauschen.

Dabei werden auch die Wahrnehmung und die Selbstreflexion gefördert.



Im Bild: EfB® als Instrument der Qualitätssicherung

Für die Provinzenz Betriebsgesellschaft m.b.H stellt die EfB® ein zusätzliches Instrument der Qualitätssicherung dar, da das Denk- und Handlungskonzept der EfB® durch die damit verbundene Dokumentation und Evaluation sichtbar und transparent gemacht wird.

Sensorische Aktivierung – Ein ganzheitliches Förderkonzept für hochbetagte und demente Menschen

Claudia Dölderer

Mitarbeiterin Tageszentrum

„Sag es mir, und ich werde es vergessen. Zeige es mir, und ich werde mich erinnern. Lass es mich tun und ich werde es verstehen und den Weg meines Herzens gehen.“

(Lore Wehner in Anlehnung an Konfuzius)

Sensorische Aktivierung ist ein Hilfsmittel für Personen, die im sozialen Bereich tätig sind und dort

vor allem alte und/oder demente Menschen in der Aktivierung und Erhaltung ihrer Sinne unterstützen möchten.

Zwei Mitarbeiterinnen vom Tageszentrum bekamen im Jänner 2014 die Möglichkeit, die Ausbildung zur Sensorischen Aktivierungstrainerin zu absolvieren. Diese dauerte bis März 2015.

Was bedeutet Sensorische Aktivierung eigentlich?

Sensorik ist ein Sammelbegriff für die Gesamtheit der Sinnesorgane eines Lebewesens.

Aktivierung bedeutet etwas in Gang, Schwung bringen, einer Sache zu größerer Wirksamkeit zu verhelfen.

Sensorische Aktivierung ist ein „In Bewegung setzen“ unter Einbeziehung aller Sinnesorgane. Es ist eine Möglichkeit, Ressourcen zu erkennen, hervorzuheben und sie zu nützen. Aktivierungstrainer und Aktivierungstrainerinnen arbeiten nicht mit den Defiziten oder „Schwächen“ des Menschen, sondern mit vorhandenen Fähigkeiten und Stärken und fördern somit das Wohlbefinden und die Gesundheit. Die Aufrechterhaltung und Wiederherstellung wichtiger Alltagskompetenzen werden unterstützt, Lebensqualität und Gesundheit positiv beeinflusst und somit das pflegende Personal entlastet.

Das Holistische oder ganzheitliche Menschenbild:



Alle drei Bereiche benötigen Anregung, Aktivierung und Zuwendung. Oft wird der größte Wert auf den körperlichen Bereich gelegt (Medikamente, Nahrung, Kleidung...). Zuwendung bekommen viele Menschen lediglich über jene körperliche Ebene. Dabei wird auf die Anregung und Pflege von Geist und Seele des Menschen vielerorts vergessen- oder es fehlt das Wissen und Bewusstsein darüber, wie wichtig es ist, einen Menschen ganzheitlich zu betreuen.

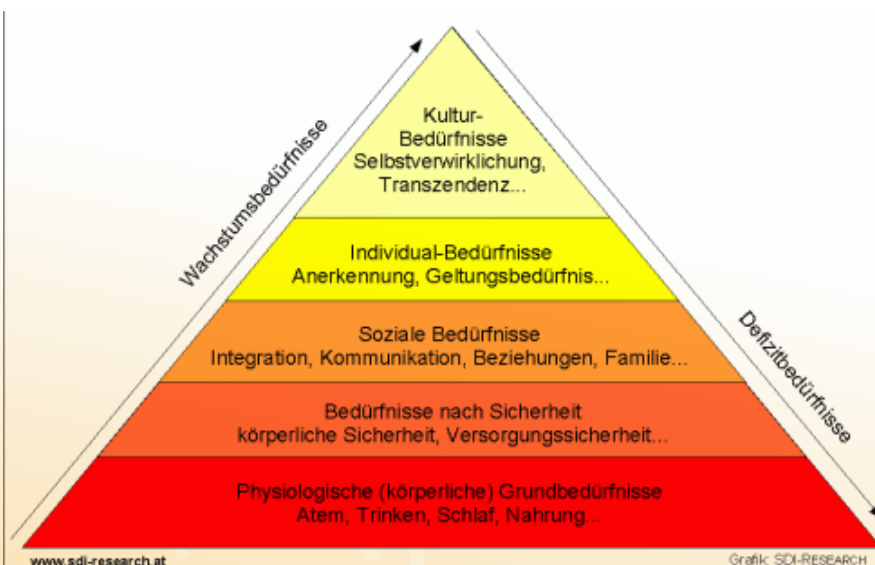
Der Mensch hat verschiedenste Bedürfnisse, die er erfüllt haben möchte:

In der sensorischen Aktivierung bietet die Teilnahme an Gruppenstunden die Möglichkeit, einen Teil der Bedürfnisse zu sättigen und damit Ausgeglichenheit, Zufriedenheit und Bestätigung über die eigene Person zu bekommen.

Ziele und Methoden der sensorischen Aktivierung:

- Ganzheitliches Gedächtnisstraining: Die Kunst, den Geist in Bewegung zu halten, steigert die kognitive Leistungsfähigkeit und führt zur Stärkung eines positiven Selbstbildes.
- Biografiearbeit: Mit Hilfe von Gegenständen und Bildern werden Erinnerungen geweckt, Gespräche geführt und Lebenssituationen aufgearbeitet.

- Montessori: Förderung der Sinneswahrnehmung, Training der Alltagskompetenz, Schaffung von sinnvollen Tätigkeiten, Gestaltung und das Feiern von Festen und vieles mehr.
- Motogeragogik: Aktivierung des Bewegungsapparates mit Hilfe von Alltags- und Naturmaterialien. Dies ist wichtig zur Sturzprävention, als Mobilisationstraining und zur Verbesserung der Feinmotorik.
- Integrativer Tanz: weckt Körpererinnerungen und man aktiviert das Körperbewusstsein und die Koordination der Bewegungen. Die verschiedensten Sinne (auditiv, visuell, taktil, vestibulär) werden angeregt und der Tanz fördert außerdem das Selbstbewusstsein und die Lebensfreude.
- Rhythmik und Musik: Aktivierung mit und durch Musik und einfachen Rhythmusinstrumenten. Beim gemeinsamen Singen wird die richtige Atmung gefördert, der Stoffwechsel angeregt, die Lebensfreude geweckt, das Wir – Gefühl gestärkt und vieles mehr.
- Klangschalearbeit: bietet die Möglichkeit der Kommunikation und des Ausdrucks durch Klangbegleitung. Die Schwingungen dringen bis in die kleinste Zelle des Körpers vor und bringen diese in Schwingung. Blockaden



Im Bild: Bedürfnispyramide nach Maslow

werden somit gelöst, der Mensch wird stimuliert und beruhigt sich.



Im Bild: Bei der sensorischen Aktivierung kommen verschiedenste Materialien zum Einsatz

- **Validation:** eröffnet Möglichkeiten der Kommunikation, des Verstehens und des Begleitens. Validation ist ein auf der Gefühlsebene basierendes Kommunikationssystem. Dabei soll dem dementen/alten Menschen ein Gefühl der Würde vermittelt, Vertrauen und Sicherheit geschaffen und das Wohlbefinden gesteigert werden. Es können dadurch Erleichterungen im pflegerischen Alltag sowie im Umgang mit den alten Menschen entstehen.
- **Trauerarbeit:** reicht von den Phasen der Trauer bis hin zur achtsamen Begleitung Trauernder. Trauer gehört zu unserem Leben dazu und kann durch unterschiedlichste Faktoren ausgelöst werden, etwa der Verlust

eines nahestehenden Menschen, das Ende einer Beziehung oder ein Domizilwechsel. In unserem Leben begegnet uns ein ständig wiederkehrender Prozess des Loslassens, dem wir uns immer wieder stellen müssen.

- **Gestaltgeragogik:** bietet Möglichkeiten, über Farben und Materialien zu kommunizieren.

Sensorische Aktivierung kann, je nach Methodik, einzeln, in Kleingruppen oder in Großgruppen angewendet werden.

Gestalten der Heiligen Messe

Marion Stadler, BA

Leiterin Fachdienste

Am 27.03. 2015 wurde die Hl. Messe durch eine Firmgruppe der Neuen Mittelschule St. Johann/Pg. im Rahmen der Firmvorbereitung unter dem Motto „So wie du bist!“ gestaltet.

Die anfänglichen Berührungsängste und Bedenken der Mädchen und Jungen der Neuen Mittelschule waren in kürzester Zeit verflogen. Die Messe, die unter dem Motto „So wie du bist!“ stand, wurde für jede Besucherin und jeden Besucher ein ganz besonderes Erlebnis. Einerseits durch die musikalische Umrahmung und andererseits durch die Bildgeschichte der Firmgruppe. Der Inhalt der Bildgeschichte besagte, dass die bunte Vielfalt der Menschen das Leben interessant, schön und lebenswert macht und der Mensch mit allen seinen Eigenschaften etwas Einzigartiges darstellt.

Grundsätzlich bringen generationsübergreifende Begegnungen und Projekte einander näher, bereiten Freude und ebenso fördern sie den Austausch und die Akzeptanz. „So wie du bist!“, dieser kleine Satz sollte daher im Leben eine zentrale Rolle spielen, da jeder von uns in seiner ganz besonderen Art und Weise ein wertvolles Mitglied dieser Gesellschaft darstellt.



Im Bild: Firmgruppe der Neuen Mittelschule St. Johann/Pg.

Begegnung mit Hw. H. Erzbischof Dr. Franz Lackner

Sr. Renate Neumaier
Fachdienst Seelsorge

Mit großer Freude wurde am Samstag, den 3. Jänner 2015 zum monatlichen Wallfahrtsgottesdienst unser Hw. H. Erzbischof Dr. Franz Lackner begrüßt.

Die treuen Wallfahrer, die teils regelmäßig seit 1992 jeden ersten Samstag des Monats zu Fuß oder mit dem Auto kommen, um diesen feierlichen Gottesdienst um 19.00 Uhr mitzufeiern, freuten sich, diesmal mit dem Herrn Erzbischof die Feier der Eucharistie erleben zu dürfen. Trotz der ungünstigen Witterung machten sich viele auf Einladung von Sr. Regina, welche die monatliche Wallfahrt seit Anfang organisiert, auf den Weg nach Schernberg.

Bei der Ankunft des Besuches versammelten sich im Haupteingang mehrere Bewohnerinnen und Bewohner, sowie einige Schwestern und Wallfahrer, um den Erzbischof zu begrüßen. Es gab sehr herzliche Begegnungen, die Freude weckten und die Individualität der Bewohnerinnen und Bewohner in den Vordergrund rückten.

Vor dem Gottesdienst nutzte der Geschäftsführer von Provinzenz,



Im Bild: Die Begegnungen mit Hw. H. Erzbischof Dr. Lackner fielen sehr herzlich aus

Jürgen Rettensteiner, MAS und Sr. Renate, Oberin der Schwesterngemeinschaft in Schernberg, die Gelegenheit, den Herrn Erzbischof umfassend über das Werk und die konkreten Zukunftspläne zu informieren.

Der Gottesdienst wurde vom Chor aus Goldeggwang feierlich umrahmt. Der Seelsorger von Schernberg Hw. H. P. Herbert Loipold begrüßte den Herrn Erzbischof im Namen der Wallfahrer mit sehr herzlichen Worten.

Der Erzbischof wertschätzte in seiner gehaltvollen Predigt, dass hier in Schernberg schon seit so vielen Jahren das Werk der Liebe, das einer seiner Vorgänger ins Leben rief, immer weiter geführt wurde, und dies auch in schwierigen Zeiten.

Am Schluss des Gottesdienstes überreichte der Bewohnervertreter

von Provinzenz Mario Wintersteller einen im Tageszentrum hergestellten Teppich mit der Bitte, an die Bewohnerinnen und Bewohner auch persönlich zu denken.

Bei der anschließenden Agape in der Vinzenzstube kam die gute Stimmung eindrucksvoll zum Ausdruck. Es war möglich, mit dem Herrn Erzbischof persönlich ins Gespräch zu kommen und auch konkrete Wünsche für das neue Jahr auszutauschen. Der erste Besuch des Erzbischofs im Haus war so ein Segen für alle.

Eine Gruppe der Wallfahrer hielt wie immer nach dem feierlichen Gottesdienst in der Schlosskapelle Eucharistische Anbetung und trug die vielen Sorgen und Nöte der Menschen, die regelmäßig an uns herangetragen werden, auf die Fürbitte der Gottesmutter hin vor Gott.

Den Mai gebührend begrüßt

Mag. (FH) Anita Grünwald

Assistentin der Geschäftsführung

Auf dem Areal des Provinzenz war auch heuer wieder ein prächtiger Maibaum zu bewundern. Der knapp dreißig Meter hohe Baum wurde unter dem Applaus von Bewohnerinnen und Bewohnern aufgestellt. Die Einweihung erfolgte beim traditionellen Maifest eine Woche später.

Mit Hilfe eines Kranwagens und der tatkräftigen Mitarbeit von Mitarbeitern wurde der Baum am Vortag zum 1. Mai auf dem Areal aufgestellt. Wie bestellt kamen in der Schlussphase des Aufstellens einige Sonnenstrahlen durch die dichten Regenwolken.



Im Bild: Mit Unterstützung eines Kranwagens und unter tatkräftiger Mithilfe von Mitarbeitern wurde der prächtige Maibaum aufgestellt



Im Bild: Die glücklichen Gewinnerinnen ...



Im Bild: ... und die glücklichen Gewinner

Das beliebte Maifest wurde eine Woche später auf dem Areal gefeiert. Viele Bewohnerinnen und Bewohner nahmen daran teil und unterhielten sich unter dem Maibaum bei Musik und Bewirtung. Als Höhepunkt wurden die diesjährigen Betriebsmeister im Stocksport geehrt.

Viele Bewohnerinnen und Bewohner waren bei dem Wettbewerb dabei. Auf der hauseigenen Stockbahn wurden die sehr spannenden

Spiele in der Kategorie „Gloodschießen“ ausgetragen. Dabei wurde versucht, möglichst viele Punkte zu erreichen. Bei den Damen sicherte sich Maria Wagner vor Ursula Aigner und Marie-Luise Grabner den Sieg. Bei den Herren konnte sich Andreas Viehhauser vor Willibald Haunsperger und Albert Lindhuber durchsetzen. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten eine Urkunde sowie ein kleines Geschenk.

Beim Maifest bestand auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit, ihre Zielgenauigkeit zu messen. Bei den Betriebsmeisterschaften, organisiert vom Team des Betriebsrats, nahmen viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teil. Das traditionelle Kehrschießen „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Wohnbereichen und dem Tageszentrum“ gegen „Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den betrieblichen Bereichen“ entschieden mit zwei gewonnenen Kehren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den betrieblichen Bereichen für sich. Die meisten Punkte in den Bewerben „Gloadschießen“, „Zielschießen“ und „Zimmengewehrschießen“ konnte bei den Damen Monika Hörl und bei den Herren Markus Pirnbacher für sich verbuchen. Bei der abendlichen Veranstaltung im Gasthof „Laterndl“ in St. Veit wurden alle Siegerinnen und Sieger vom Betriebsrat geehrt.



Im Bild: die diesjährigen Betriebsmeister mit Betriebsratsobmann Ernst Schiechl

Besonders freute sich auch Sylvia Rettensteiner. Sie gewann den Hauptpreis der Tombola: ein Mountainbike, gesponsert vom Betriebsrat und der Firma Pointner in Schwarzach.

Ausflüge und Veranstaltungen

Zusammengefasst v. Anita Grünwald
Assistentin der Geschäftsführung

Tier- und Bergwelt erleben

Dem Nationalparkmuseum in Mittersill statteten Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnbereiches Barbara einen Besuch ab, um einen tieferen Einblick in die heimische Tier- und Bergwelt zu erleben.



Im Bild: zu Besuch im Nationalparkmuseum in Mittersill

Frau Vogl feiert Geburtstag

Alle Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnbereichs Barbara versammelten sich am 15. Jänner 2015 und feierten den 89. Geburtstag von Fr. Vogl. Bei Kaffee und Torte wurde „Happy Birthday“ gesungen und ausgelassen geplaudert.



Im Bild: eine von vielen gelungenen Geburtstagsfeiern im Provinzenz: der 89. Geburtstag von Dorothea Vogl



Lustiger, kreativer Rosenmontag

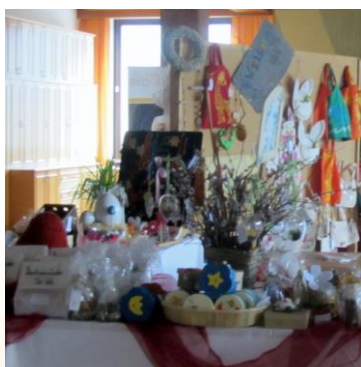
Das Tageszentrum konnte sich am Rosenmontag über zahlreiche Besucherinnen und Besucher zum alljährlichen Faschingsball freuen. Viele der Besucherinnen und Besucher überraschten mit lustigen und kreativen Verkleidungen.



Im Bild: Lustige und kreative Kostüme auf dem Faschingsball

Ostermarkt

Bewohnerinnen und Bewohner, die das Tageszentrum besuchen, luden zu einem Osterbazar, auf dem viele handgefertigte Produkte angeboten wurden. In detaillierter, liebevoller Kleinarbeit wurden viele österliche Produkte gebastelt, gebacken und hergestellt.



Im Bild: Liebevoll gestaltete Produkte auf dem Ostermarkt

Musik und Stars hautnah erleben

Bei der Veranstaltung BUM (Berge und Musik) im Gasteinertal wurden beim Starabend viele Musikstars hautnah erlebt. Die Mitglieder des Vinzenzchors genossen diesen Abend sehr.

In festlicher Kleidung fuhren die Mitglieder des Vinzenzchors nach Dorfgastein. Dort stärkten sie sich im Aktivhotel „Gasteiner Einkehr“, bei netter Bewirtung mit einem ausgezeichnetem Buffet für die bevorstehende Musikveranstaltung. Danach ging die Reise weiter nach Bad Hofgastein. Pünktlich legten die Stars auf der Bühne los. Es sangen die „Dorfer Buam, Markus Wohlfahrt, die Mayerhofner, die Ursprung Buam und die Meissnitzer Band.“ Voller Begeisterung wurde mitgeklatscht, mitgesungen und mitgetanzt.



Im Bild: Siegfried Panzl und Oswald Mühlegger sind begeisterte Fans



Im Bild: Gemütliches Beisammensein im Gasteinertal

Fest der Begegnung

Das Fest der Begegnung fand dieses Jahr am 2. Juni 2015 in Goldegg statt. Eingeleitet wurde das Begegnungsfest um 14.00 Uhr im Pfarrhof in Goldegg mit einer Heiligen Messe, die Pater Herbert Loipold zelebrierte.

Für die musikalische Umrahmung sorgte der Vinzenzchor. Es nahmen auch Klienten der Psychiatrischen Sonderpflege St. Veit und der Lebenshilfe Schwarzach teil.



Im Bild: Vinzenzchor

Besondere Ausflugsziele

Zwei besonders schöne Ausflugsziele besuchten die Bewohnerinnen des Wohnbereiches Kana. Die Ausflugsfahrt ging nach Embach zur Wallfahrtskirche Maria Elend. Nach einer kurzen Andacht für persönliche Anliegen fuhren die Ausflügler weiter zur Moaralm nach Dienten. Dort wurden alle von den Wirtsleuten herzlich kulinarisch mit „Bradl“ und „Schwarzbeermuas“ verwöhnt.



Im Bild: zu Besuch in der Wallfahrtskirche Maria Elend

Haus der Natur

Ein besonders beliebtes Ausflugsziel der Bewohnerinnen und Bewohner ist das Haus der Natur in Salzburg. Immer wieder faszinieren und erstaunen die dortigen Ausstellungen.



Im Bild: das Haus der Natur ist ein beliebtes Ausflugsziel für viele Bewohnerinnen und Bewohner von Provinzen, so auch für Ursula Aigner

Grillfest für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Das Betriebsratsteam lud am 19. Juni zur traditionellen Grillfeier. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verbrachten trotz der eher kühlen Witterung einen unterhaltsamen Abend. Es gab köstliche Grillspezialitäten und für die musikalische Unterhaltung sorgte die Band „KA-Sturm“. Bei der Tombola hatte Frau Marianne Haslinger das Glück auf ihrer Seite. Sie gewann den Maibaum. Auch ein paar treue Gäste sorgten an der Bar bis in die frühen Morgenstunden für gute Unterhaltung.



Im Bild: über viele Gäste freute sich das Betriebsratsteam

Festliche Almmesse gefeiert

Die Bergwelt rund um die Schernbergalm zeigte sich am Samstag, den 18. Juli 2015, von der schönsten Seite. Viele Menschen machten sich auf den Weg und feierten die bereits fünfzehnte Almmesse mit.

Besonders einladend gestaltete sich diesmal die Autofahrt zur Schernbergalm, da der generalsanierte Weg perfekt gelungen ist. Auch viele Radfahrer und Wanderer zog es in die atemberaubende Schönheit des Almgebietes. Unser Hochwürdiger Herr Pater Herbert Loipold zelebrierte die bereits fünfzehnte Almmesse. In seiner gehaltvollen Predigt ging er unter anderem auch auf die faszinierende Bergwelt und die Einzigartigkeit der Schöpfung ein. Aber in den Bergen passieren auch leider, manchmal auch aufgrund von Fehlverhalten der Menschen, schwere Unfälle, die tödlich enden. Lebensretter und Blaulichtorganisationen sind oft sehr gefordert und um deren Schutz und Segen wurde besonders gebetet. Eine junge Bläsergruppe umrahmte festlich die Messe und gemeinsam mit dem Gesang ertönten Lieder in den Bergen.

Nach der Messe spielte die Musik und die Senner - Peter und Maria Lercher mit Familie - bewirteten die vielen Gäste mit selbsterzeugten



Im Bild: viele Menschen feierten eine festliche Messe auf der Schernbergalm

Schmankerl. In netter und geselliger Gemeinsamkeit wurde noch das eine oder andere Gläschen gegen die sommerlichen Temperaturen getrunken. Die Schwestern aus Graz, die in Schernberg ihren Urlaub verbringen, waren ganz besonders begeistert und dankbar für diesen paradiesischen Tag.



Im Bild: eine junge Bläsergruppe sorgte für die musikalische Umrahmung



Im Bild: Pater Herbert Loipold mit Maria und Peter Lercher

Kärntner Seen genossen

Was gibt es Schöneres, als seine freien Tage an den wunderschönen Kärntner Seen zu genießen. Das dachten sich auch die Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnbereiches Katharina und besuchten im Urlaub den Klopeiner See, den Wörthersee und den Millstätter See.

fuhr in gemächlicher Fahrt seine Runden über die Wellen und es gab viel Zeit für Gespräche und zum Austausch.

An allen Tagen wurde Urlaubstempo gelebt, das heißt mit viel Muße und Ruhe. Zum Abschluss wurde der Millstätter See besucht, um noch einige schöne Momente des Tages festzuhalten.



Im Bild: Urlauberinnen und Urlauber des Wohnbereiches Katharina

Die Bewohnerinnen und Bewohner vom Wohnbereich Katharina fuhren vom 13. bis 16.07.2015 in den Sommerurlaub. Das Ziel der heurigen Reise war St. Veit an der Glan. An allen Tagen schien die Sonne vom Himmel und das mediterrane Gefühl konnte wahrlich genossen werden.

Ein Ausflug zum idyllischen Klopeiner See lud zum Flanieren ein. Auch ein schattiges Plätzen wurde immer gefunden. Dort schmeckte ein Picknick oder Eis ganz besonders. Am Wörthersee wurde eine Schifffahrt gemacht. Das Schiff

AK-Steuerlöscher

Monika Hörl

Mitglied Betriebsratsteam

Im März 2015 konnte das Team des Betriebsrates wieder die Aktion „Steuerlöscher“ der Arbeiterkammer und des Gewerkschaftsbundes anbieten.

Mit fachkundiger Hilfe konnten 37 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Arbeitnehmerveranlagung, teilweise auch für mehrere Jahre, durchführen. Insgesamt wurden € 26.159,45 vom Finanzamt zurück-erstattet.

Anregender Theaterabend

Marion Stadler, BA

Leiterin Fachdienste

Der Theaterverein St. Veit präsentierte diesen Sommer „Jedermann, das Spiel vom Leben und Sterben eines reichen Mannes“. Zur Generalprobe am 4.6.2015 wurden die Bewohnerinnen und Bewohner von Provinzenz auf die St. Veitner Freiluftbühne herzlich eingeladen.

An diesem lauen, warmen Abend folgten die Bewohnerinnen und Bewohner gerne der Einladung des Theatervereins. Die Veranstaltung wurde für alle ein Erlebnis. Das Ensemble des Theatervereins trug mit seiner Darbietung, den Kostümen und der Musik zur Belustigung sowie zu persönlichen Zwischenrufen bei. Auch wurde mit dem Stück zum Nachdenken und zur Solidarität angeregt wie in einer Szene, in der Kinder nicht sehr freundlich behandelt wurden. Bei der Heimfahrt gab es enormen Gesprächsstoff. Ganz besonders in Erinnerung blieben die Rolle und die Maske des Teufels, der durch seine Darbietung und Bühnenpräsenz die verschiedensten emotionalen Gefühlsregungen hervorrief. Ein herzlicher Dank für die Einladung zu einem unvergesslichen Theaterabend geht an den Theaterverein St. Veit.

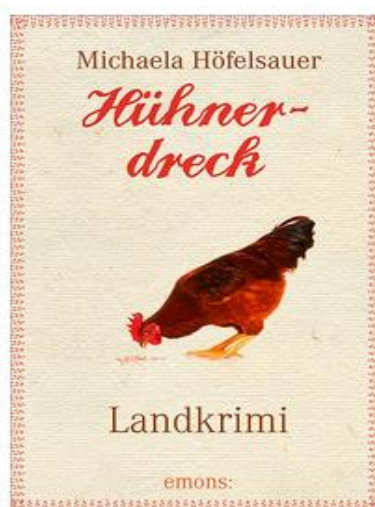
Buchtipp

Renate Resch

Mitarbeiterin Verwaltung

„Hühnerdreck“

**Krimispannung mit
„Wieder-Erkennungs-Wert“**



Man möge meinen, so ein Mord auf dem Land sei in Zeiten wie diesen nichts mehr dermaßen Außergewöhnliches wie vielleicht vor 100 Jahren. Aber diesbezüglich möge man sich auch täuschen, denn als im kleinen idyllischen Dorf Lember bekannt wird, dass die tödliche Pilzvergiftung des Lackner-Bauern doch nur eine vermeintliche war, sieht sich die Mehrheit des Dorfes dazu tunlichst berufen, den Hergang auf das Genaueste mit zu untersuchen.

Als auch noch die alte Frau Watzinger tot aufgefunden wird und sich herausstellt, dass dieser Tod kein natürlicher war, kommt die Idylle

des Landlebens so richtig in Wallung und es beginnen höchst eifrige Diskussionen, Spekulationen und Ermittlungen von allen in alle Richtungen.

Der seit jeher wichtigste Umschlagplatz für Information und Unterhaltung, das einzige Gemischtwarengeschäft im Ort, wird kurzerhand zur stark frequentierten „Kommandozentrale“ erhoben. Beim dritten nicht ganz durchschaubaren Todesfall innerhalb kürzester Zeit, findet sich unter der Führung der äußerst aufklärungswilligen (oder auch bezeichnenderweise sensationslustigen und nicht zu bremsenden) Briefträgers-Gattin Inge Plottino ein bunt gemischtes Grüppchen zusammen, das mit vereinten Kräften versucht, dem augenscheinlich bösen Treiben im Ort ein Ende zu setzen. Das wahrlich Beängstigende an der Sache ist nämlich, dass die Opfer eines gemeinsam hatten, und zwar nicht gerade zu den allerbeliebtesten und umgänglichsten Mitbewohnern gehört zu haben. Die Dorfgemeinschaft von Lember geht schließlich bald davon aus, dass der Serienmörder schlichtweg aus ihrer eigenen Mitte kommen muss. Ihrer Ansicht nach herrsche nun dringender und allumfassender Handlungsbedarf, denn (und dahingehend ist man sich einig wie selten zuvor), man dürfe sich unter diesen Umständen keineswegs nur auf die

offiziellen Ermittlungen von Polizei und Bürgermeister Brecht verlassen.

Vom Schluss der äußerst spannenden Geschichte sei nur so viel verraten: Dies ist noch nicht das Ende der zweifelhaften Vorgänge. Der Bürgermeister schafft es schlussendlich aber, die Morde anhand von Indizien-Beweisen aufzuklären, jedoch hätte niemand das Ergebnis nur annähernd so erwartet. Aber zusätzlich hat das Ganze noch einen kleinen bemerkenswerten Nebeneffekt. Denn: weder die Bewohner von Lember noch der Leser können sich so ganz und gar sicher sein, ob tatsächlich alles genau so gewesen ist oder doch etwa in Wirklichkeit ganz anders....

Michaela Höfelsauer wirft einen herzlichen und humorvollen aber ironischen Blick auf die typische Landbevölkerung, von dem immer behauptet wird, diese Darstellung sei zu klischeehaft. Doch die Autorin, selbst Landbewohnerin mit Leib und Seele, tritt glaubwürdig den Beweis an, dass ihre vielschichtigen Figuren, seien sie auch fiktive Persönlichkeiten, neben der wunderbaren Landschaft in den österreichischen Dorfgemeinschaften unverrückbar zum festen Bestandteil des regionalen Lebensgefüges gehören und auch so mancher Leser kann

dies schmunzelnd aber wahrheitsgemäß bestätigen. Nicht selten ist man überzeugt, dort und da immer wieder zwischen den Zeilen bekannte Personen und Lebensumstände entdecken zu können. Vor allem schafft es auch Michaela Höfelsauer durch ihre lebendigen Beschreibungen der Vorkommnisse und der Charaktere, dem Leser anhaltende Krimispannung und Verbundenheit mit den Ereignissen zu bescheren, die nicht nachlässt bis man die letzte Seite aufgeblättert hat.



Michaela Höfelsauer wurde 1966 in Gmunden geboren und wuchs in Embach/Lend im Pinzgau auf.

Nach mehreren Auslandsaufenthalten und ihrer späteren Tätigkeit als Vize-Bürgermeisterin von Lend ist sie derzeit Leiterin des dortigen Seniorenheimes und in und rund um ihre Heimatgemeinde nach wie vor sehr engagiert. Sie schreibt seit vielen Jahren bereits Geschichten und

Gedichte und ist auch für Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Freunde des Provinzenz kein unbekanntes Gesicht, da sie bereits mehrmals beim Schernberger Advent mit eigenen und sehr stimmungsvollen Texten mitgewirkt hat. Die Buchautorin schaffte es mit ihrem Erstlings-Werk nicht nur von Beginn an in die Top 100 der Bestseller-Listen in Österreich, sondern ist auch mit herausragenden Bewertungen in verschiedensten deutschsprachigen Online-Verkaufs-Portalen und Literaturmagazinen vertreten.

Die sehr gut besuchte Premierenumlesung Ihres Nachfolge-Krimis „Kapruner Hexenschuss“ fand am 30. April auf der Burg Kaprun mit einem sehr kreativ und aufwändig gestaltetem Rahmenprogramm rund um die Walpurgisnacht statt und versprach ein mit Sicherheit wiederkehrendes Lesevergnügen der besonderen Art.

Rezepttipp

Natascha Haunsperger

Leiterin Küche

Brandteigkrapferl

Zutaten Brandteig:

250 ml Milch

125 g Mehl

70 g Fett

Prise Salz

3 Eier

Milch mit Fett und Salz aufkochen – Mehl einrühren und mit einem Kochlöffel so lange abbrennen bis sich der Teig vom Rand löst - danach vom Herd nehmen, abkühlen lassen und nach und nach die Eier unterrühren, auf ein Backblech dressieren, 10 Minuten bei 200 Grad und anschließend 15 Minuten bei 150 Grad backen.

Fülle:

250ml Sahne

250ml Qimiq Vanillegeschmack

Zucker nach Geschmack

Sahne und Qimiq aufschlagen, zusammengeben und Krapferl damit füllen.

Ergibt ca. 20 Stück



Da die Brandteigkrapferl nicht gezuckert sind, können sie auch pikant z.B. mit Frischkäse und Kräutern gefüllt werden.

Das Team der Küche wünscht einen guten Appetit!

Personal in Bewegung

Zeitraum: 01.12.2014 – 30.06.2015

Unser Team verstärken

Fersch Marco, Küche

Fritzenwanker Lisa Maria, WB Elisabeth, PH

Kendlbacher Tanja, WB Katharina, DGKS

Dienstjubiläen

Lomugdang Elna, 25 Jahre, Wäscherei

Etzer Barbara, 10 Jahre, TZ Kreativ

Valena Concepcion, 35 Jahre, WB Barbara

Blersch Ellen Marie, 10 Jahre, WB Benedikt

Dienstende

Etzer Rosa Maria, Küche, Mutterschutz

Ritzinger Melanie, WB Barbara, DSB-AA, Mutterschutz

Rampitsch Simone, WB Elisabeth, DSB-BA, Mutterschutz

Huber Christine, WB Benedikt, DGKS, Mutterschutz

Schmied Elisabeth, TZ Kreativ, DBP, Mutterschutz

Laubichler Juliane, WB Barbara, HP, Bildungskarenz

Hirsch Michaela, WB Barbara, PH

Personalstand per 30.06.2015

Korrigiert Beschäftigte: 139,118 Mitarbeiter

Die Ausbildung beendet haben

Pflegehelfer

Schilchegger Nina, WB Elisabeth

Fachsozialbetreuer-AA/BA

Klausner Manfred, WB Benedikt

Pirnbacher Carina, WB Elisabeth

Rettensteiner Jasmin, WB Barbara

Stegenwallner Katrin, WB Kana

Diplomsozialbetreuer-AA

Prommegger Manfred, WB Jonas

Dipl. Aktivierungstrainer

Dölderer Claudia, TZ Regenbogen

Kameri Beatrix, TZ Kreativ

Buchhalterprüfung

Resch Renate, Verwaltung

EfB-Multiplikatorin

Heigl Gertraud MBA, Leitung Tageszentrum

Hirscher Monika, Bereichsleitung Regenbogen

Den Bund der Ehe schloss

Heigl Gertraud MBA, Leitung Tageszentrum



Abkürzungen:

AFB AltenfachbetreuerIn, **DBP** – Dipl. BehindertenpädagogIn, **DSP** – Dipl. SonderpädagogIn, **BB** BehindertenbetreuerIn, **DGKS/DGKP** Dipl. Gesundheits- u. Krankenschwester/-pfleger – Allgemeines Diplom, **DPGKS/DPGKP** Dipl. Gesundheits- u. Krankenschwester/-pfleger – Psychiatrische Diplom, **DSB-AA** Dipl.-SozialbetreuerIn/Alten-arbeit, **DSB-BB** Dipl.-SozialbetreuerIn/Behindertenbegleitung, **FDKG** Fachdienst Klinische- und Gesundheitspsychologie, **FSB-AA** Fach-Sozial-betreuerIn/Altenarbeit, **HP** HilfspflegerIn, **PH** PflegehelferIn, **VH** Vincentinische HelferIn, **KÜ-AR** Küche – ArbeiterIn, **WÄ-AR** Wäscherei – ArbeiterIn, **gB** – geringfügig Beschäftigte, **n. KU** – nach Karenzurlaub, **n. PA** – nach Pensionsantritt

